

Ja denn, wohlan, der die Berge bildet, der den Geistbraus schafft, der dem Menschen ansagt, was sein Sinnen ist, macht nun aus Morgenrot Trübnis und tritt einher auf den Kuppen der Erde, sein Name: ER IST DA, der umscharte Gott.

Am 4,13

Hier sind EÜ und Buber inhaltlich deutlich uneinig. Es ist nicht nur eine Nuance und Frage des Stils, wenn wir dort lesen: „Denn sieh, er formt die Berge, er erschafft den Wind, er verkündet dem Menschen, was er im Sinn hat; er macht das Morgenrot und die Finsternis, er schreitet über die Höhen der Erde dahin – Jahwe, Gott der Heere ist sein Name.“ Dabei geht es nicht nur um die Möglichkeit, dass Gott Morgenrot und Finsternis schafft oder das eine zum anderen macht, auf die auch der Kommentar von EÜ hinweist. Vielmehr ergeben Geistbraus statt Wind, einhertreten statt hinschreiten und der Gottesname durch seine Verstehbarkeit (die er in EÜ ja nicht hat) ein Bild, in dem diese Übersetzungsfrage sich erledigt: Das geht nur noch so wie hier zitiert. EÜ überschreibt den Vers mit „Doxologie“, also laut Brockhaus „Lobpreis der Herrlichkeit Gottes“. Das ist es zwar bei Buber in einem bestimmten Sinne auch, aber dass er es anders fasst, zeigt sich schon daran, dass er anders gliedert. Er tut das durch Abschnitte, ohne Überschriften. EÜ fasst im vierten Kapitel die Verse 4-12 als „Selbstbetrug, Verstocktheit und Strafe“ zusammen und macht darin kleine Abschnitte. Die hat Buber identisch, folgt aber dem Vorschlag, 12 von 13 zu trennen, nicht. Vers 12 lautet in EÜ: „Darum will ich dir all das antun, Israel, und weil ich dir all das antun werde, mach dich bereit, deinem Gotte gegenüberzutreten.“ Buber übersetzt fast gleich, versteht Vers 13 aber als Konkretisierung einer in Vers 12 offenkundig ausgesprochenen Drohung, was mir konsequent erscheint. Hier geht es nicht um irgendeinen Lobpreis, den gläubige und vielleicht ehrfurchtsvolle Menschen sich ausdenken, hier geht es um einen stinkewütenden Allmächtigen, der die Schnauze so gestrichen voll hat, dass er nur noch zuschlagen möchte. Täte er es, könnte vielleicht die ganze Welt ins Wanken kommen. Wer diesen Vers wörtlich nimmt, versteht, warum Rabbiner, die den Talmud schrieben, die Vorstellung entwickelten, alle Strafen und alles Gute in der Welt erfolgten nur wegen Israel. Hätte dieses einen solchen Gott, wäre eine derartige Vorstellung konsequent. Aber genau damit dreht man Amos das Wort im Munde um. „Darum“, sagen wortgleich Buber und EÜ, will Gott Israel das antun. Warum? Wenn wir uns nur auf Kapitel vier beziehen und da auch noch die Verse 1-3 weglassen, wo es um die Frauen geht, wie EÜ dies durch die Gliederung nahelegt, dann bleiben immer noch zahlreiche Verbrechen. Wenn wir Kapitel vier als Einheit und im Zusammenhang mit dem Vorhergehenden betrachten, hatte Amos ganz Israel vorher gedroht und macht hier nochmal die Frauen eigens verantwortlich. Das würde heißen, dass er sie als Subjekte versteht, die Geschichte machen, weil sie wie die Männer Gott zum Handeln veranlassen. Sie jedenfalls sind es, die die Schwachen unterdrücken und die Armen zermalmen (4,2). So oder so, ab Vers vier geht es um den Götzendienst in Betel und Gilgal, darum, dass Israel nicht umgekehrt ist trotz Hunger, Trockenheit, Pest, Missernten, Zerstörung (durch Krieg und Erdbeben). Nichts, aber auch gar nichts haben sie davon begriffen, was der Lauf der Welt ist. Wer plündert, der wird überfallen und ausgeraubt. Reichtum auf der Basis von Unterdrückung hält nicht lange. Ich könnte viele Verse zitieren, 3,10 mag genügen: „Sie kennen die Rechtschaffenheit nicht – Spruch Jahwes – sie sammeln Schätze in ihren Palästen mit Gewalt und Unterdrückung.“ „Darum“ wird Gott ihnen das antun. Es wird auch deutlich, wie das geschieht. So wie Israels (das ist hier genau gemeint, Samaria wird benannt) Reichtum „auf den Bergen rings um Samaria“ (3,9) gepriesen wird, so werden die „Baschkühe auf dem Berg von Samaria“ vernichtet von dem, der die Berge geformt hat und nun auf ihnen herumtrampelt, indem er einen Feind ins Land holt, der „deine Macht niederreißen und deine Paläste plündern“ wird (3,11). Israel ist historisch das wirklich wichtige und reiche Land in Palästina gewesen, nicht Juda. Ihr gemeinsamer Ursprung ist Legende, die einen Kern hat, der Jahwe heißt. David und Salomo sind historisch durch gar nichts belegt. Erst ab 931 sind die Könige historisch, also nach dem Tod „Salomos“. Jerobeam in Israel und Rehabeam in Juda regieren jeweils um die 20 Jahre, Betel ist dokumentiert, Jerusalem wird geplündert. Nach vielen Wirren und Kämpfen mit und in Syrien (Aram) wird Jerobeam II. (der Große) König von

783-743. In dieser Zeit predigt Amos. Israel ist groß, Assyrien schwach, Ägypten weit weg. Jerobeam hatte Israel die größte Ausdehnung seiner Geschichte geschaffen. Ein Reich vom Eufrat bis zum Nil schien möglich. Die notwendigen Götter waren integriert – natürlich einschließlich Jahwes, an dem Israels Könige durchaus hingen, den sie aber keineswegs als einzigen sahen. In den historischen Büchern der Bibel heißt das „die Sünde Jerobeams“ (des Ersten). Da kommt also Amos und sagt: Das alles hier geht vor die Hunde! Und er hat ja auch gar keine Ahnung. Man weiß ja, dass die Götter, dass auch Jahwe, launisch sind. Deshalb gibt es Priester, um sie zu besänftigen und zu ehren, und Propheten, um vorherzusehen, was sie so vorhaben. Beide studieren ihre Götter genau und Jerobeam der Große hört auf sie, soweit es eben geht. Aber Amos ist Maulbeerfeigenzüchter und weder Priester noch Prophet und behauptet doch, nicht nur Jahwe, sondern auch alle anderen gar nicht existierenden Götter zu kennen und Israel zu diesem einzigen Gott bringen zu wollen. Das ist schon ein aberwitziger Anspruch und genau dazu passt die uns hier vorgestellte Jahwe. Sollte ich Jahwe an dieser Stelle als weiblich anreden? Ich tue das sonst dort nie, wo Jahwe der alte Kriegsgott ist, der zürnt und tötet. Hier lernt er gerade, entdeckt sozusagen ihre universelle Seite, ihre Parteilichkeit aufseiten der Unterdrückten, seine Rolle im Prozess der Befreiung in der Geschichte. Der Gott, die Amos uns hier vorstellt, will befreien. Seinem Propheten fällt nur die Drohung ein, die wir nicht weniger ernst nehmen sollten, weil sie in der Form sonderbar daherkommt. Diesen Fehler hatte Samarias Führungsschicht auch gemacht und knapp 20 Jahre nach dem Tod Jerobeams des Großen war Israel für immer Geschichte.